

Inhalt

Ästhetische Bildung wird heute zumeist als Erweiterung des perceptiven, emotionalen und kognitiven Erfahrungsspektrums verstanden. In einem ästhetischen Sinne gebildet zu werden, bedeutet demnach, mehr, bewusster und anders wahrzunehmen, zu fühlen und zu denken, als das in alltäglichen, normalisierten Weisen des Erfahrens der Fall ist. Im Kontext rezenter Theoriebildung sind es insbesondere ästhetische Erfahrungen, denen zugetraut wird, unsere eingespielten Erfahrungsmuster zu hinterfragen. Auf diese Weise können sie Bildungsprozesse auslösen. Was ästhetischen Situationen gemeinsam ist, wäre demnach, dass sie eine bestimmte Weise des Erfahrens initiieren. Worin genau aber, phänomenologisch gesprochen, die ästhetische Qualität im Erfahren besteht und wie sie sich von anderen Erfahrungsweisen unterscheidet, bleibt häufig unklar. Zumeist beschränken sich die Beschreibungen auf lapidare Charakterisierungen: Die Rede ist dann von dem bewussten Erfahren von etwas als etwas, das sich durch eine entnormalisierte Wahrnehmung und eine gesteigerte Aufmerksamkeit auszeichnet, oder von dem genießenden Erfahren eines als schön empfundenen Objekts, das nicht primär nutzenorientiert ist und dadurch eine besondere Freiheit verheißt. Im Rahmen der Tagung wird die Frage diskutiert, inwieweit ästhetische Erfahrungsweisen – samt ihrer Praktiken, den Institutionen, in denen diese initiiert werden, und der Zeit, in der sie sich vollziehen – einander ähnlich sind, ob sie Gemeinsamkeiten aufweisen und wenn ja, wie diese, präziser als in den bestehenden Debatten, formuliert werden können. Die Beiträge kreisen mithin um die Heterogenität ästhetischer Erfahrungsweisen sowie der an diese gebundenen Praktiken und widmen sich dem Ziel, besser zu verstehen, welche Chancen und welche Probleme spezifisch mit diesen verbundenen Bildungsprozessen sich eröffnen können. Braucht man für einen Gang ins Theater nicht nur in den meisten Fällen ein bestimmtes kulturelles und auch ökonomisches Kapital, sondern auch den Willen, sich an einem bestimmten Ort und zu einer festgeschriebenen Zeit dem Geschehen auf der Bühne leiblich auszusetzen, scheint das Schauen einer Fernsehserie eine zunächst viel niedrigschwelligere und voraussetzungslosere Praxis zu sein, die von den Zuseher_innen allerdings ein beträchtliches zeitliches Investment verlangt. Müssten diese Umstände nicht phänomenologisch wie auch analytisch mit Hinblick auf gesellschaftliche, politische, kulturelle u.ä. Faktoren ins Zentrum der Analyse gerückt werden, um eine treffende Beschreibung der ästhetischen Bildungsprozesse zu ermöglichen? Benötigt eine angemessene Theorie der ästhetischen Bildung nicht ein ausdrückliches Bewusstsein von der Heterogenität und Differenz ästhetischer Praktiken? Und wäre es dann nicht ratsam, den Singular in der Rede von ästhetischer Bildung hinter sich zu lassen?

Konzeption und Organisation

Iris Laner, Markus Rieger-Ladich

Kontakt und Information

Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
Berggasse 17/1, A-1090 Wien
Tel.: 0043-1-317 43 42, E-Mail: iwk@iwk.ac.at
Website: <http://www.iwk.ac.at>

Widerstreitende Erfahrung. Spielarten ästhetischer Bildungsprozesse

Do., 6.4. bis Sa., 8.4.2017
Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

iwk
INSTITUT FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

FWF

Der Wissenschaftsfonds.

Do., 06.04.2017

14:00–15:15 Uhr

IRIS LANER (TÜBINGEN/WIEN),
MARKUS RIEGER-LADICH (TÜBINGEN)
»It's about us.« (Selbst-)Beobachtungen zu
»The Walking Dead« und »Orange Is the New
Black«

15:45–17:00 Uhr

EVA KERNBAUER (WIEN)
Bildende Kunst. Künstlerische Praxis
als Wissensvermittlung

17:30–18:45 Uhr

ALFRED SCHÄFER (HALLE-WITTENBERG)
Dissonanz – Atonalität – Präsenz.
Annäherungen an ästhetische
Erfahrungsräume im frei improvisierten Jazz

Fr., 07.04.2017

10:00–11:15 Uhr

INES KLEESATTEL (ZÜRICH)
Andere Mitwisser*innen. Polylogische
Wissenspraktiken in und mit
recherchebasierter Kunst

11:45–13:00 Uhr

ANDREAS DÖRPINGHAUS (WÜRZBURG)
Die Erziehung des Blicks. Sehen als Dispositiv

14:15–15:30 Uhr

NATALIE MOSER (POTSDAM)
»Poesie ist nicht etwas, was gut tut.«
Zu Herta Müllers transmedialer Reflexion über
ästhetische Bildungsprozesse

16:00–17:15 Uhr

HANS-CHRISTOPH KOLLER (HAMBURG)
Lesen als Fremdheitserfahrung.
Bildungstheoretische Überlegungen am
Beispiel von Clemens J. Setz' Roman »Indigo«

17:45–19:00 Uhr

RUTH SONDEREGGER (WIEN)
Zwischen Herrschaftsinstrument und
Freiheitsversprechen. Zur Geschichte der
ästhetischen Erfahrung

Sa., 08.04.2017

10:00–11:15 Uhr

SIMON BAIER (WIEN)
Ohne Grund. Lissitzkys Pressa-Pavillon, 1928

11:45–13:00 Uhr

MARKUS BRUNNER (WIEN)
Lesen und schauen. Ästhetische Erfahrung im
Comic

13.00–14.00 Uhr

Abschlussdiskussion

Teilnehmende

SIMON BAIER, Kunsthistoriker, Wien
MARKUS BRUNNER, Psychologe, Wien
ANDREAS DÖRPINGHAUS, Erziehungswissenschaftler,
Würzburg
EVA KERNBAUER, Kunsthistorikerin, Wien
INES KLEESATTEL, Philosophin, Zürich
IRIS LANER, Philosophin, Tübingen/Wien
HANS-CHRISTOPH KOLLER, Erziehungswissenschaftler,
Hamburg
NATALIE MOSER, Literaturwissenschaftlerin, Potsdam
MARKUS RIEGER-LADICH, Erziehungswissenschaftler,
Tübingen
ALFRED SCHÄFER, Erziehungswissenschaftler, Halle-
Wittenberg
RUTH SONDEREGGER, Philosophin, Wien